

CODEX LUPINI

Qui a fera morsus fuerit eiusque sanguine mixtus, eadem die sit maledictus. ✧ †

In omni plenilunio rursus malum in eo animatur. †

Horrendus dolor discindit tegmen humanum; emergsiturque bestia, lupus quidem, sed invalida vi et cupiditate v. ☆

Aeternis sanguinis in eo fitis expergitur; mentisque vacuus ab eo venationem

□ Nec mocituram donec dilucululum venit: tum iterum bestia in hominem trans efficiatur. Attamen deleri potest: luna v p †

⊕ collum cor immetteret et ignis plane consumeret.

Im jar des herren MCCCXLVIII, do die pestilentz
über lant und lent kam, da ward auch offenbaret, daz die
bluotlinie des wulfes nit gebrochen ist.

Von den ersten, die da trunken habent aus dem kelch der
nacht, ist gesaget: der mensche ward gebunden an das getier,
und der mond schreibet sein gesetz in fleisch und bein.

Also gebar die nacht ein geschlecht, halber wulf, halber
mensche, verfluoht und doch gesegnet. Sie nennen sich die
gebundenen, und ir bluot gehet von vater zu kinde, als eyn
fluß, der nimmer versieget.

Wer geboren ist in solchem zeichen, der trägt die mal des
monden an der seele. Wer gebissen ward, der lebt im fluch,
doch nit in der reinheyt.

Darum die alten sprechen: ein haus von reinem bluot stehet
für vil geschlechter, und in irem geheymen rath werden die
sieben schwüre bewahrt. Doch wehe dem, der den schwur
bricht denn solch ein man verlieret nicht allein die gnad des
monden, er verlieret auch das antlitz des menschen.

Liber contra pestem et maleficos

Thomas De Bourn, Anno Domini 1725

Codex Lupinus anno domini MCCCXX

Siben swure schreib der mane
in ir hertz:

Ehre den zyclos,

Bluot gebiret bluot,

töte nit den bruder,

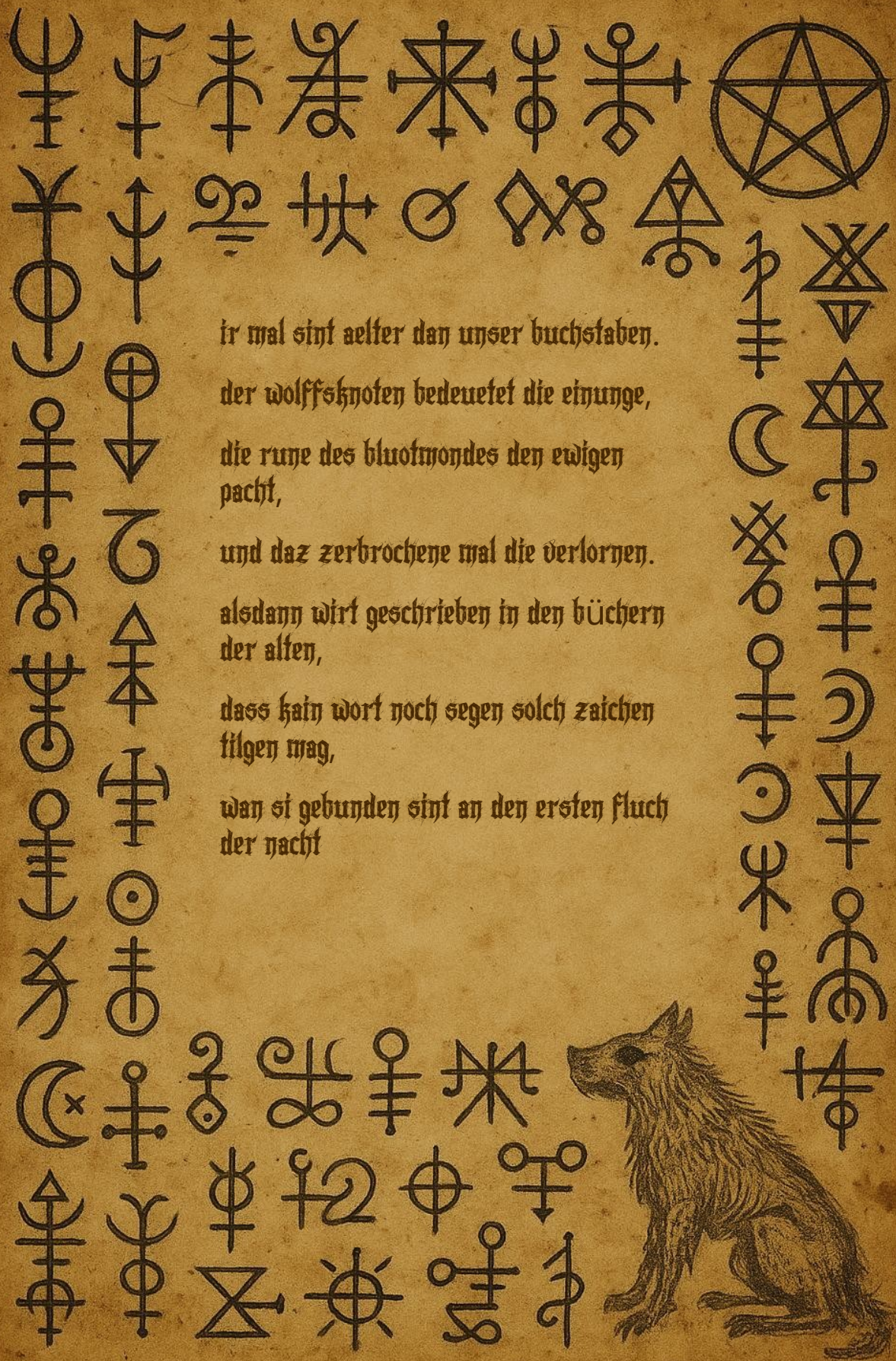
swige vor den menschen,

folge dem eristgeborenen,

sühne den rösche,

vergiss dich nicht

Der Zw. der bruchten den
dritten Schenck. Noch heute
heult das Blut im Moor.



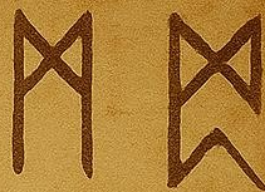
ir mal sint aelter dan unser buchstaben.
der wolffsknoten bedeuetet die einunge,
die rune des bluotmondes den ewigen
pacht,
und daz zerbrochene mal die verlornen.
alsdann wirt geschriben in den büchern
der alten,
dass kein wort noch seggen solch zeichen
filgen mag,
wan si gebunden sint an den ersten fluch
der nacht





In nocte plena obscuritatis scriptum est signum lunæ, quod portat maledictum super gentes. Sanguis fluit sicut rivus sub cælō, et umbræ ambulant entre vivos. et umbræ ambulant intre vivos, Maleficium vetustum ugat coroa homino, et vestia ignota venit cum pluvia. Annūnūtur calamog per vias descrafæ ubris, et miulu hābitat mors minege. « roitus gun abitaz mors: « E itā reepicias in oculos fulgentes sub nebula, nam ibi hābitat mors. » Dentes rubri a sanguine, non quiescit, sed semper quaritt sacrificium sub nocte silentiū. Et ita narratur in libris vetustis: creiatura inter homanen et monstrum, facie deformi, unguēs acuti sicut ferrem. Dentes rubri agubt sicut ferrum, unguēs acuti sicut ferrum. Non dormit, non quiescit, sed semper quærit sacrificium sub nocte silentii.





dri hûs truogent daz rîne bluot:

harcourt ze engelande,

fenrirson gen mitternacht,

drahovich ze dem oestlande.



die andern sint niwan schatten,

verderbet kinde des bisses,

verfluocht von anbeginne,

ohn reînheit, ohn erbarmunge



Gyrsuncalcturufm

nrîma paket zeuz.





Divina antus solabeni quina
accenriete progrensus uni
mri memum iesaber. maeñicū erdente
pee ldiuant proum actueditur lant
elio dictumati. ummus ilam retem
diuunt materniae mscipt um eius
ludiūdiū fūtum ex senipdia trumi
opto: et loednatur uectem illisqus
sacristie deuiduerit solus tinctus
et malignit magois exano quipia:
ppladre tant in pnuitione mū ho
predicaps eiecm. maeñi proci
nrautis quod exeruntium dignitate
nrdationis cataris, expectant nos
ites inuictri humato, motius pri
mumis dicetatur et præcipiatur.
iura coupaliris prodatur.



Excerpts ex Codice Lupi – Anno Domini 1479

Zusammengefasst nach den Aufzeichnungen des Grafen A. von R., im Jahre des Herrn 1762.

„So wie der Mond die Gezeiten lenkt, so lenkt dieses Buch die Furcht der Menschen. Ich allein war der letzte, der seine Seiten umblättert – und ich schwöre, dass ich dabei das Heulen der Bestie im Herzen vernahm.“

Beschreibung

Der **Codex Lupi**, verfasst im Jahre 1479, wird dem Inquisitor **Thomas de Bourne** zugeschrieben. Dieser hatte während der Wirren von Pest und Hexenjagd nicht nur Dämonenglauben und Ketzerei gesammelt, sondern auch das Phänomen der „Lupini Maledicti“ – jener, die sich in Bestien verwandelten.

Das Pergament war schwer und nach Eisen und Rauch riechend. Am Rand fanden sich mit Ruß gezeichnete Symbole – Mondsicheln, gebrochene Kreuze, verschlungene Tiere. Einige Seiten waren mit einem roten Schimmer befleckt, als hätten sie das Blut der Opfer selbst aufgesogen.

Inhalt

Der Codex bestand aus sieben Büchern:

De Origine Luporum – Vom Ursprung der Wölfe.

Ein Ritual des Blutes soll den ersten Menschen in die Bestie verwandelt haben.

De Maledictione – Vom Fluch.

Wer durch Biss oder Kratzer gezeichnet ward, trägt den Fluch, unentrinnbar bei Vollmond.

Septem Iuramenta – Die sieben Schwüre.

Alte Regeln der Werwölfe selbst, von denen drei gebrochen wurden, was den Fluch ins Chaos stürzte.

De Noctibus Sacris – Von den heiligen Nächten.

Nächte des Blutes, in denen der Mond mehr fordert als Fleisch allein.

De Vulneribus et Remediis – Von Wunden und Heilungen.

Silber als tödliche Waffe, Feuer als Reinigung, Gebete nur wirksam im brennenden Glauben.

Testimonia – Zeugnisse.

Geständnisse und Klagen von Frauen, Kindern und Kriegern, die dem Wolfsmenschen begegnet sein sollen.

Clausura – Der Abschluss.

Ein Gebet der Verdammnis: „Non est salus inter lupos.“ – *Es gibt kein Heil unter den Wölfen.*

Das Vermächtnis des Grafen

Der Adlige **A. von R.** will den Codex 1762 in einer italienischen Abtei gefunden haben, verborgen in Ketten, eingeschlossen in einem Schrein aus dunklem Eisen. Er schwor, die Tinte auf den Seiten habe gegläntzt wie geronnenes Blut, und die Ränder seien mit Asche bestäubt gewesen.

Kurz nach seiner Sichtung verschwand das Werk spurlos. Manche behaupten, er habe es selbst verbrannt, um den Fluch nicht weiterzugeben. Andere sagen, der Codex sei in die Hände eines Geheimbundes gelangt, der die Wahrheit über die Lykaner bis heute verbirgt.

Fazit des Adligen

„Ich schwöre bei meinem Namen, dass ich der Letzte war, der den Codex Lupi in Händen hielt. Wer die Fragmente zu vereinen sucht, ruft die Bestie selbst herbei.“